Leben

HUMOR

Witze erzählen mit Lachgarantie

Gibt es ein Erfolgsrezept für gute Witze? Durchaus, sagen Experten. Tiere etwa kämen immer gut an. Ein Überblick über die Witzforschung. SEITE 30

HERZVERSAGEN

Sportreporter Hans Jucker ist tot

Er war der dienstälteste Sportreporter des Schweizer Fernsehens: Hans Jucker. Nur drei Wochen nach seiner Pensionierung ist er gestorben. SEITE 36

In 3000 Tagen um die Welt

ABENTEUER Acht Jahre lang waren Verena und Luciano Lepre mit dem Velo unterwegs. Die Strecke überliessen sie dem Zufall – und erlebten dadurch unvergessliche Momente. Wie wenig man zum Glück braucht und wie man so lange miteinander auskommt, erzählen die beiden in ihrer Multimediashow über Japan.

Die Abenteurer: Verena (54) und Luciano (56) Lepre. *zvg*

Postkartenidylle aus Japan: Im Hintergrund ragt der Fujiyama, der höchste und heiligste Berg Japans, in die Höhe. *Bilder zvg*

In 42 Ländern unterwegs: Verena Lepre ist nach der Weltreise «mit demselben Velo und Mann» zurückgekehrt. Ihr Mann hatte velotechnisch weniger Glück.

Mit Handy im Kimono durch Tokio: Tradition und Moderne verschmelzen in Japans Metropolen.

Das einzige Indiz dafür, dass zwei hartgesottene Extremabenteurer vor einem stehen, sind die fusseligen Faserpelzjacken. Erst im Gespräch wird klar: Verena und Luciano Lepre sind nicht von dieser Welt. Der Konsumgeist ist ihnen in den acht Jahren auf dem Velo komplett abhandengekommen, sie leben zeitlos und handeln mit Herz, wie beide immer wieder betonen. Klingt irgendwie abgedroschen? Nicht, wenn man den beiden eine Stunde lang zuhört. Eigentlich wollten sie 1996 nur Freunde in Nepal besuchen – 12 000 Kilometer mit dem Velo. «Bis dahin waren wir selten mit dem Velo unterwegs und völlig untrainiert», erinnert sich die 54-jährige Verena Lepre. Doch dann haben sie ihren ganzen Haushalt in sechs Taschen auf den Gepäckträger geschnallt und sind Richtung Osten aufgebrochen. 14 Monate später kamen sie in Nepal an – und wollten nicht mehr zurück.

Zeit war ihr einziger Luxus

«In Nepal hatten unsere Freunde und deren Freunde und wiederum deren Bekannte etliche Ideen, was wir unbedingt noch sehen müssten», erzählt der 56-jährige Luciano Lepre. Das Ehepaar konnte nicht widerstehen. Fast ein Jahrzehnt radelten die beiden oder stiessen die 50 Kilo schweren Velos durch Asien, Amerika, Australien und Europa. Sei man erst einmal planlos unterwegs, trete man ein ganzes Räderwerk los, so Lepre. «Wenn wir als Europäer ein Teelokal irgendwo im asiatischen Niemandsland betreten, werden die Leute sofort neugierig, laden uns zu sich nach Hause ein, und natürlich haben sie auch einen Cousin hinter dem Hügel, den wir unbedingt besuchen sollten, weil es dort noch schöner sei.» Die ersten zwei Jahre waren er und seine Frau noch mit der Karte unterwegs, später haben sie sich nur noch vom Zufall, von den Begegnungen mit Menschen leiten lassen. «Mit der Zeit fühlt man sich nicht mehr auf Reisen, man lebt einfach», sinniert Verena Lepre.

Gelebt haben sie von 7000 Franken pro Jahr, das meiste davon konnten sie unterwegs verdienen. «Unser einziger Luxus war endlos viel Zeit», schwärmt Verena Lepre. Den ungläubigen Blick der Journalistin kontert sie mit einer australischen Anekdote: Dort hätten sie in einem Lädeli eingekauft mit dem Schild «Alles, was du hier nicht findest, brauchst du nicht». «Glauben Sie mir, man braucht zum Leben erstaunlich wenig.» Nicht einmal Medikamente, wenn man krank ist. Sie beide seien unterwegs eh nie ernsthaft krank gewesen, und bei Fieber müsse man dem Körper einfach genug Zeit und Ruhe gönnen, um sich zu erholen.

Ein «Sorry» wirkt Wunder

Wie der Körper lernt mit der Zeit auch der Geist, mit gefährlichen Situationen fertigzuwerden. «Der sicherste Ort, sein Zelt zum Übernachten aufzuschlagen, ist der Marktplatz», erklärt Luciano Lepre. Weil es der öffentlichste Platz ist. Man entwickle aber auch einen Instinkt dafür, die Blicke der Leute zu deuten. «Manchmal weiss man innert Sekunden: Nichts wie weg hier. In manchen Situationen ist es aber vernünftiger, die Leute zu irritieren, statt wegzurennen. Etwa indem man auf sie zugeht und nach einer Adresse fragt.»

Und wie geht man mit Konflikten untereinander um? Es gehe nicht anders, als Differenzen sofort zu klären. «Man sagt dann einfach mal Sorry, auch wenn man sich im Moment noch nicht danach fühlt», gesteht Luciano Lepre. Seine Frau doppelt nach: «Der Partner wird mit der Zeit zwangsläufig Teil der eigenen Identität, was für mich öfters störend war. Manchmal wusste ich gar nicht mehr, ob das meine oder Lucianos Gedanken sind.» Im siebten Jahr waren deshalb beide getrennt unterwegs, um im achten wieder gemeinsam zu radeln. Den nachhaltigsten Reiseeindruck hat bei beiden Japan hinterlassen – die unglaubliche Höflichkeit und Solidarität, die minimalistische Ästhetik, der Gegensatz zwischen Moderne und Tradition.

> «Der Partner wird mit der Zeit Teil der eigenen Identität. Ich wusste manchmal gar nicht mehr, wer ich bin.»
>
> *Verena Lepre*

Fast ein Jahrzehnt verpasst

Während der Weltreise standen die Lepres mit Briefen, ab 2000 per E-Mail in Kontakt mit der Schweiz. Als sie 2004 an den Genfersee zurückkehrten, mussten sie jedoch ernüchtert feststellen, dass sie fast ein Jahrzehnt verpasst hatten. Die Nichte war auf einmal ein Teenager, die Schweiz multikulturell, und das bisher nie gehörte Wort «Burn-out» war in aller Munde. «Nach der Rückkehr wurde uns mehr denn je bewusst, dass wir im reichsten Land der Welt leben», sagt Luciano Lepre. Doch alles hat auch seinen Preis. Die Menschen hier seien von einer inneren Unruhe getrieben, wie man sie in Drittweltländern kaum kenne. «Freiheit heisst eben auch, nichts verlieren zu können.»

Inzwischen sind sieben Jahre vergangen, und das Ehepaar Lepre befindet sich immer noch in der «Landephase». Die vielen Reiseeindrücke seien noch lange nicht verarbeitet. Was hilft, sind die Multimediashows, von denen sie auch leben. Hier können sie ihre Erlebnisse und Emotionen teilen und andere motivieren, die eigenen Träume zu leben.

Verena Lepre hat im Gegensatz zu anderen ihren Traum bereits «fertig gelebt». Heute engagiert sie sich in ihrer Gemeinde am Genfersee lieber für die Integration von Ausländern. «Luciano hingegen hat seine Velotasche stets parat», sagt sie und zwinkert ihrem Mann zu. «Er ist halt der Stand-by-Typ.» *Lucie Machac*

Multimediashow Japan: Fr, 25. 2., 19.30 Uhr, Hotel Kreuz, Bern; So, 27. 2., 17 Uhr, KGH Matten bei Interlaken; Mo, 28. 2., 19.30 Uhr, Seepark, Thun; Mi, 2. 3., 19.30 Uhr, Aula Gsteighof, Burgdorf; Fr, 4. 3., 19.30 Uhr, Schlossgut, Münsingen. Weitere Infos und Termine: www.japanshow.com.